

Antiisraelische Hetze als fromme Friedenserziehung. Eine Lektion über zeitgemäßen Antisemitismus.

Am 20. Februar 2008 fand im Gemeindezentrum der Evangelischen Pfarrgemeinde in Linz eine Lesung der palästinensischen "Friedensaktivistin" Sumaya Farhat-Naser statt. Farhat-Naser war von 1982-1997 Dozentin für Botanik und Ökologie an der palästinensischen Universität Bir Zait und wurde u.a mit dem Bruno Kreisky-Preis ausgezeichnet. Als Veranstalter fungierten Pax Christi, das Evangelische Bildungswerk Linz-Innere Stadt, die ökumenische Landesgruppe OÖ und die Friedensinitiative der Stadt Linz, letztere ist der offizielle "friedenspolitische" Beitrag der Stadt Linz. In der Veranstaltungsankündigung hieß es:

“Die Palästinenser leben seit 60 Jahren in einem besetzten Land; ihr Alltag ist geprägt von der Willkür der Besatzungsmacht Israel, von der Mühsal und den Schwierigkeiten zu überleben in diesem von Mauern immer mehr eingeschnürten Land.“

Farhat-Naser wurde als Autorin vorgestellt, deren beruflicher Lebensschwerpunkt „Friedensarbeit und Konfliktbewältigung“ sei. "In Kursen und Seminaren versucht sie die Samen zu säen, die sich zu einem Baum des Friedens auswachsen mögen“.

Soviel unverbindliche Friedensbekundungen gepaart mit einer relativ moderaten Dosis antiisraelischen Ressentiments waren besonders verdächtig, doch etwaige Befürchtungen wurden von der Performance der "Friedensaktivistin" und dem frommen Publikum weit übertroffen. In den einleitenden Worten erklärte Farhat-Naser auf den 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel Bezug nehmend, 1948 sei das Jahr der palästinensischen „Katastrophe“ und des Landraubs. Die Palästinenser würden, ihres Selbstbestimmungsrechts beraubt, seit 40 Jahren unter Besatzung leben.

Doch dieser Abend sollte *keine* politische Veranstaltung werden, heute wolle sie als Autorin sprechen und werde aus ihrem jüngsten Buch *Disteln im Weinberg*, ein „palästinensisches Tagebuch“ vorlesen.

Die ersten Takte waren durch vage Andeutungen über israelische Militäroperationen und „zerfetzte Leichen“ als Folge eines israelischen Luftangriffes in Gaza bestimmt. Diese *unpolitischen* und völlig einseitigen Kommentierungen zum Nah-Ost Konflikt wurden abrupt und systematisch von lautmalerischen Umschreibungen über die palästinensische Flora und Fauna (Olivenbäume, Kaktusfeigen, „Gaben der Natur“), Beschreibungen friedlichen Zusammenlebens von Palästinensern, junger Liebe, nachbarschaftliche Feste und emotionalen, völlig inhaltslosen Appellen an Toleranz und Friedfertigkeit unterbrochen.

Dann wieder der Umschlag, die Miene der Autorin verhärtet sich und es folgen detaillierte Ausführungen über die Folter eines Verwandten durch israelische Sicherheitskräfte und die scheinbar willkürliche Behinderung des Alltags durch israelische Checkpoints. Die Empörung im Publikum macht sich langsam Luft. Zur Entspannung wieder Biologie, Bienen, Skorpione und ein paar seichte Anekdoten, Gelächter und Aufatmen im Publikum, Identifikation mit der Idylle.

Nun das Crescendo: Israel heuert palästinensische Kinder und Jugendliche als Kollaborateure an. Sie erzählt von einem Video, in dem eine „palästinensische Widerstandsgruppe“ (!) einen 17-jährigen „Kollaborateur“ verhört (!). Der Junge gibt an, über seinen Onkel durch falsche Versprechungen und Geld für den israelischen Geheimdienst angeheuert worden zu sein. Durch Drohungen, Bestechung und Manipulation soll der Junge von einem israelischen Offizier dazu gebracht worden sein, den Aufenthaltsort zweier Aktivisten zu verraten, welche anschließend durch die israelische Armee ermordet wurden. Der reuige Sünder verlangt für seine Sünden, „wie ein Hund durch die Strassen geschleift zu werden“. Er wird von der „Widerstandsgruppe“ zum Tode verurteilt. Niemand aus dem Publikum empört sich darüber, dass „Widerstandsgruppen“ Personen festnehmen, verhören und zum Tode verurteilen.

Farhat-Naser fährt fort und behauptet, Israel würde 80.000 Palästinenser, die meisten wären Kinder und Jugendliche, als Kollaborateure gebrauchen und durch Gewalt und Folter gefügig machen. In den Gefängnissen würden Kinder und Jugendliche „sexuell missachtet“ (!) und ihre „Seelen zerstört“. Dann wieder der Duft von Thymiansträuchern, Feigenbäume und herzliche Begegnungen mit *einzelnen* friedliebenden israelischen Freunden und, Appelle: Der Mensch muss den Frieden mit sich selbst finden, man soll die Ängste des Anderen verstehen, wir sind alle Menschen etc.

Nach der Vorlesung kommt es zur Diskussion. Einwände von den wenigen anwesenden Antifaschisten, dass die einseitigen Äußerungen der Referentin in keiner Weise dazu geeignet seien, ein friedliches Zusammenleben zwischen Israel und den Palästinensern zu fördern, werden von der Masse des Publikums lautstark und empört zurückgewiesen. Kritik an der Politik der Hamas im Gazastreifen und den Beschuss Israels durch Qassam-Raketen wird abgewürgt. Die Referentin behauptet, Gaza wäre weiterhin besetzt, die Raketen würden nicht von der Hamas abgeschossen und die Hamas wäre zum Frieden bereit. Der internationale Druck auf die Hamas und die Gesprächsverweigerung wären die Ursache für die Eskalation.

Als Kritik an der Indoktrination von Kinder und Jugendliche durch Animationsfilme und Kindersendungen geäußert wird, wird dies in Abrede gestellt bzw. verharmlost. Auf die Bemerkung, in Kinderfilmen würden Juden als Blutsauger dargestellt, lässt sich einer der Zuhörer, augenscheinlich selbst Palästinenser, zu der Äußerung hinreißen, **die Juden wären tatsächlich Blutsauger**. Diese offene antisemitische Entgleisung geht jedoch im Chaos der Anschuldigungen und Empörung des frommen Publikums unter.

Die Veranstaltung war ein Musterbeispiel für eine zeitgemäße, unverdächtige und *mehrheitsfähige* Form des Antisemitismus. Die Methode der Propaganda hat System. Die platten Schilderungen der Idylle beschwören eine regressive Sehnsucht nach Harmonie und Befreiung von kritischer Reflexion. Die dichterische, *unpolitische* Form der Veranstaltung entbindet das Publikum davor, eigenverantwortlich und kritisch zu einem politischen und weltlichen Konflikt Stellung zu nehmen. Das *Bild*, das vermittelt wurde, zeigt ein offensichtlich verbrecherisches Regime, dass aus Eigennutz und kolonialistischen Motiven - Farhat-Naser wies mehrmals daraufhin, dass es das Ziel der israelischen Politik sei, die Palästinenser zu vertreiben - eine friedvolle Bevölkerung willkürlich unterdrückt, foltert und angreift.

Vermittelt wurde dieses Bild durch eine Mischung aus emotionaler Darstellung von Einzelschicksalen und Falschinformation. So behauptete Farhat-Naser u.a. auch, dass in den letzten 8 (oder 2?) Monaten 800 Palästinenser in Folge der israelischen Politik umgekommen seien. Eine kritische Erörterung des Konflikts, Bezugnahme auf die historischen und

politischen Zusammenhänge der faktischen Ereignisse und eine Darstellung der tatsächlichen Akteure (die palästinensischen Terrororganisationen kamen außer in der Diskussion nicht zur Sprache) werden durch die heimelige Form einer *unpolitischen* Gutmenschen-Veranstaltung unterbunden.

Der abrupte Wechsel von der Idylle, die zur Identifikation einlädt, zu israelischen Gewalttaten, muss Israel als den äußeren und moralisch verwerflichen Aggressor erscheinen lassen. Die salbungsvollen und inhaltsleeren Versicherungen von Friedensbereitschaft sind ein Mittel der (Selbst)suggestion, um das antiisraelische Ressentiment auf zivilgesellschaftlich legitime Art und Weise auszuagieren.

Bezeichnend war die einhellige und lautstarke Parteinahme des Publikums für Farhat-Naser. Schließlich hätte man sich doch ebenso zumindest bei einem Teil des Publikums eine indifferente Haltung zu diesem Thema erwarten können. Die Parteinahme für Farhat-Naser weist daraufhin, dass das Publikum kaum etwas Substanzielles über den Nah-Ost Konflikt zu wissen scheint. Kein Wort darüber, dass alle relevanten palästinensischen Akteure des Konflikts tief in einem jahrzehntelangen blutigen Terrorkrieg gegen Israel und seine Bürger involviert sind, Hamas, Islamischer Dschihad und andere Gruppierungen nicht nur die Vernichtung Israels fordern, sondern zusammen mit ihren Bündnispartnern in Teheran und im Libanon tatsächlich praktisch daraufhin arbeiten.

Auch der Terror der „palästinensischen Widerstandsgruppen“ gegen die eigenen Bevölkerung, die Übergriffe in Gaza gegen christliche Einrichtungen, gewaltsam durchgesetzte Kleiderordnung in Gaza, die Situation palästinensischer Homosexueller wurden vollständig ausgeblendet. Besonders perfide daher die Ausführungen über angebliche palästinensische Kollaborateure, wo doch Hunderte ungenehme Palästinenser unter dem Vorwand der Kollaboration Opfer von Säuberungskampagnen wurden.

Fazit: Unter dem Mantel der Friedenserziehung und mit Unterstützung einer angeblich friedfertigen und tatsächlich aufklärungsresistenten Zivilgesellschaft betreibt Farhat-Naser antiisraelische Propaganda auf der Höhe der Zeit. Auf subtile Weise wurden sämtliche antisemitischen Klischees - Bösartigkeit und Willkür der Juden, Verführung von und Gewalt gegen Kinder, Bestechung durch jüdisches Geld, jüdische Macht - bedient und reaktiviert.

Gleichzeitig wird durch die spektakuläre Inszenierung und Beschwörung der eigenen friedlichen Absichten, das Bewusstsein gegen Kritik immunisiert. Israelsolidarische Antifaschisten galten als mutwillige, irre Ruhestörer und Hetzer. Die Diffamierung der Kritik des Antisemitismus als Dialogsverweigerung und Verbohrtheit hat Methode. Auf der Ebene der internationalen Politik entspricht dies den Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft, Israel die Selbstverteidigung auszutreiben und zum Dialog mit dem modernen Antisemitismus zu zwingen. Jede offensive Vorgehensweise Israels gegen die Urheber von Terror und Krieg gilt als Aggression, die Akteure des antisemitischen Vernichtungskrieges firmieren als „Widerstandsgruppen“. Der Antisemitismus wird ehrbar und die Israelis verdächtig.